

Internationaler Tag der Behinderten

Autor(en): **Stich, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **89 (1995)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-924424>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die alte Kirche im kleinen Dorf Tumegel/Tomils.

Internationaler Tag der Behinderten

Die UNO hat den 3. Dezember zum internationalen Tag der behinderten Menschen erklärt. Der Tag stand unter dem Motto «Dazugehören – Mitgestalten» und wurde in der Schweiz erst zum zweiten Mal begangen.

Otto Stich, Bundespräsident

«Dazugehören – Mitgestalten». Das Motto des diesjährigen Internationalen Tages der behinderten Menschen ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit.

Auf sich alleine gestellt, kann der einzelne Mensch nur wenig bewirken. Erst die Zugehörigkeit zur

behinderten Menschen etwelche Mühe. Die Integration der behinderten Menschen ist noch nicht Alltag. So werden behinderte Kinder in Sonderschulen eingewiesen, ohne dass dies in jedem Fall geboten wäre. Noch gibt es zahlreiche architektonische Barrieren, welche die Teilhabe behinderter Menschen am öffentlichen Geschehen erschweren. Was bleibt zu tun? Die staatliche Gemeinschaft kann viel dazu beitragen, um die Folgen der Behinderung zu lindern. Ich denke etwa an die Invalidenversicherung. Doch staatliche Leistungen und Vorschriften können gesellschaftliches Engagement nicht erset-

Gehörlose ziemlich weit weg von Chur leben. Für die Zukunft der Gehörlosenseelsorge in Graubünden wäre ein Seelsorgerat mit den zwei Pfarrern, zwei reformierten und zwei katholischen Personen notwendig. Die Seelsorge soll mit dem Bündner Gehörlosenverein verbunden bleiben. Dieser Verein wird sich weiterhin um die Veranstaltungen und die Seelsorge kümmern und möchte die Pläne und Wünsche der Gehörlosen verwirklichen und erfüllen. Der neue Seelsorger wird 1995 eine Anfrage an Bischof Vollmar machen, um die Tätigkeit bei Gehörlosen und bei Menschen mit geistiger Behinderung von 10% auf 60% zu erhöhen. Dabei wird ihm ein Religionslehrer zur Seite stehen. Aber das Problem im Kanton Graubünden sind – wie überall – die Finanzen. Pater Silvio Deragisch erklärt, dass er als Gehörlosenseelsorger weiterhin nur teilzeitig arbeitet. Aber wichtig ist für ihn, dass die Gehörlosen einen Ansprechpartner für die religiösen Bereiche haben.



Alfredo Isliker (hier mit Dolmetscherin) führte anlässlich des Internationalen Tages der Behinderten ein Interview mit dem «Tages Anzeiger». Im Bericht aufgegriffen wurden vor allem die verschiedenen Probleme, die im Bahnhof und in Verbindung mit dem Bahnfahren auftreten können. Foto:: Beat Marti

Gemeinschaft und die Anerkennung durch andere ermöglichen es dem einzelnen, seine Anlagen und Fähigkeiten zur Entfaltung zu bringen. Für behinderte Menschen ist die Solidarität der Gemeinschaft eine unverzichtbare Stütze. Diese Erkenntnis ist Allgemeinut. Und dennoch bekundet unsere Gesellschaft in der täglichen Begegnung mit

zen. Entsprechend sind wir alle aufgerufen, unseren persönlichen Beitrag zur Verbesserung der oft schwierigen Lebenssituation der behinderten Menschen zu leisten. Begegnen wir den behinderten Menschen im Alltag so, dass diese auf die Solidarität unserer Gemeinschaft stolz sein dürfen. Dann haben auch wir Grund, an diesem Stolz teilzuhaben.